

Predigt

Matthäus 28, 20

Das Leben lernen – oder: Lehrt sie halten

Der kleine Johannes kommt missmutig von der Schule nach Hause. Seine Mutter fragt ihn: „Hallo Jony, na, wie war’s? Was habt ihr heute gelernt?“ Johannes mault: „Och, nicht so viel. Die Lehrerin hat gesagt, wir sollen morgen wieder kommen! Dabei kann ich doch schon alle Zahlen und alle Buchstaben!“

Wenn der kleine Johannes wüsste, wie seit einiger Zeit ein neudeutsches Schlagwort durch die Betriebe, Konzerne und Bildungseinrichtungen läuft. Es lautet: „lifelong learning“. Lebenslanges Lernen.

Für Schüler klingt da irgendwie das Wort „lebenslänglich“ mit – und das in Verbindung mit Schule?! Für die meisten kein angenehmer Gedanke.

Und jetzt sprechen wir auch noch im Gottesdienst darüber.

Wir möchten Euch (Schüler) und Sie alle einladen zu entdecken, das im lifelong learning eine riesige Chance für uns Christen liegt. Machen Sie mit?

Unser Predigttext heute morgen besteht aus einem Satz:

Jesus sagt zu seinen Jüngern am Ende des Matthäusevangeliums:
„Gehet hin, machet zu Jüngern alle Völker – und lehret sie alles zu halten, was ich euch befohlen habe“

Wir wollen uns auf diesen einen Gedanken konzentrieren: „Lehret sie alles zu halten, was ich euch befohlen habe.“

1. Wir waren, sind – und bleiben Lernende – lifelong learning als Ausdruck der Hoffnung

Jesus hat seine Jünger zu einem letzten Treffen zusammen gerufen (V16).

Jünger sein bedeutet: „Lehrling“ werden, ein Lernender sein.

Dafür gab es im Leben der Jünger von Jesus einen Startpunkt.

Dafür gibt es in meinem Leben einen Startpunkt: ich wurde ein Lernender bei Jesus, begann sein Jünger zu sein.

Doch dieser Beginn ist der Anfang eines langen Prozesses: ich wurde ein Jünger – und bin es immer noch. Ich wurde ein Lernender und bin es immer noch. Sie auch?

Jesus entlässt seine Jünger am Ende der gemeinsamen Zeit auf der Erde nicht aus dem Prozess des Lernens. Sie sind und bleiben Jesus-Leute. Und wenn Er ihnen sagt: Geht zu den Völkern, ladet Menschen ein Lernende zu werden, dann eben nicht: Petrus-Lerner, Matthäus-Lerner, Johannes-Lerner, sondern egal aus welchem Volk, egal aus welcher Kultur: sie alle sollen Jesus-Lerner werden.

Denn nach dem Neuen Testament bedeutet „Jünger sein“: von einem Lehrer unterrichtet zu werden und wie dieser Lehrer zu werden. Ein Jünger Jesu ist einer, der von Jesus unterrichtet wird – und wie Jesus werden will.

Jesus gibt dieses Ausbildungsziel vor, wenn er in Lukas 6, 40 sagt: „Wenn der Jünger ausgelernt hat, wird er wie sein Lehrer sein“

Das ist Meilen weit weg von unserer modernen Bildungsvorstellung: Ausgelernt hat einer, der alles kann oder weiß, um die Prüfung zu meistern. In der Prüfung wird nicht gefragt: bist du jetzt wie dein Lehrer (eine schreckliche Vorstellung für viele Schüler), sondern kannst du, weißt du – was du können und wissen musst.

Jesus sagt aber hier nicht: der Lernende wird alles wissen, was der Lehrer auch weiß, alles können, was der Lehrer auch kann – sondern: sein wie sein Lehrer!

Paulus spricht später von der „Umgestaltung in das Bild Christi“ (2.Kol.3,18)

Sind Sie schon soweit – sind Sie schon fertig damit?
Nein – ich auch nicht.

Wir waren, sind und bleiben noch lernende, nicht wahr?!
Lebenslanges lernen.

Und manches Mal ist es so bitter und erschreckend, wenn wir wieder zum Grundlagen- ABC zurückkommen müssen. Die „basics“ (Neudeutsch) wieder üben.

Weil der Neid uns packt – wenn andere bekommen, was ich mir wünsche. Weil ich – trotz großer Liebe zur Bibel – sie dann doch nicht lese; weil das halbwahre oder unwahre Wort so erschreckend leicht von der Lippe ging...

Ich bin immer noch ein Lernender. Das Leben – mit Jesus, wie Jesus – bietet mir noch viele Lernfelder.

Einerseits ist es erschreckend, wenn wir merken, wie schwer wir uns tun mit dem lernen. Andererseits bedeutet lebenslanges Lernen für uns als Christen auch: da tut sich noch was in meinem Leben. Ich will und darf noch mehr dem „Bild Christi“ ähnlich werden.

Immer noch Lernenden zu sein bedeutet: ER hat noch Hoffnung für mich.

Wenn Du heute Morgen frustriert bist mit Dir selber, mit Deiner Nachfolge, deinen ach so langsamen Lernprozessen – dann fragt Jesus nur: Willst du weiter mein Jünger sein?! -- „Ja, Jesus, das will ich, aber...“ – Jesus: Dann sage ich Dir: da geht noch was! Wir werden weiter kommen. Bestimmt!“

Lifelong learning – für uns Christen ein Ausdruck der Hoffnung!

Wir waren, sind und bleiben lernende!

Übrigens: Gestehe ich das meinen Mitmirchristen, meinen Geschwistern in der Gemeinde auch zu? Rechnen wir damit, dass auch unsere Geschwister aus der anderen Generation (jung oder alt) „Mit-uns-Lernende“ sind? Leuchtet Jesus aus ihrem Leben?! Dann sind sie vielleicht bereit und fähig, Verantwortung zu übernehmen, sie drücken ihren Glauben aus, sie sind Hoffungsleuchten.

Im Rückblick auf meine Jahre als Christ staune ich, wie oft mir Vertrauen geschenkt wurde. Wie viel Verantwortung in Gemeinde, christlichen Werken mir übertragen wurde – nicht, weil ich das konnte, die anderen wussten: Der hat gezeigt, was er kann. Sondern da waren Gemeindeälteste, Missionsleiter, Vorstände, die es wagen wollten: Er kann das lernen! Und, liebe Freunde, das schließt die Erlaubnis ein, Fehler zu machen, sich ungeschickt anzustellen, eigene Wege auszuprobieren.

Gerade wir als Christen sollten einander viel Vertrauen schenken, denn lifelong learning, lebenslanges Lernen bedeutet: Jesus ist im Leben des anderen am Wirken.

Gilt übrigens auch für unsere Kinder.

Kinder: auch wenn es vielleicht nicht so aussieht: Auch wir Eltern sind am Lernen: mit euch, manchmal sogar von euch!

Lebenslang Jünger sein – lifelong learning: Ausdruck der Hoffnung!

2. Leben wir – so lehren wir.

„lehret sie!“

Diese Aufgabe gilt allen Jesus-Jüngern. Ist das nicht erstaunlich. Jeder von Ihnen hier im Saal hat einen „Lehrauftrag“.

Auch wenn es in der Gemeinde einige gibt, denen Gott eine besondere Begabung der Lehre geben hat (Eph.4) – bleibt doch die Lehraufgabe nicht an diesen wenigen alleine hängen.

Paulus später: „Lehrt und ermutigt einander“ (Kol.3,16)

Jeder Jünger, jeder Lernende lebt die Jesus-Lehre ja in seinem Alltag – und damit lehrt er andere.

Ich möchte Sie einladen, sich zurückzuerinnern: von wem haben Sie in ihrem Christsein ganz Wesentliches gelernt? Zum Beispiel das Beten, Bibellesen, Geduld, Verzichten, Vergeben?
Erinnern Sie sich an ein entscheidendes Lernerlebnis für Ihr Leben als Christ.

1. Minute!

Wäre es nicht wunderbar jetzt voneinander zu hören? Wie viele Lerngeschichten könnten wir erzählen. Menschen, die unser Leben beeindruckt haben – von denen wir gelernt haben für unseren Weg mit Jesus.

Stilles Gebet: Gott danken.

Jetzt noch eine kurze statistische Erhebung machen:

Lernerlebnis – wer von ihnen hat eben an

- (1) Eltern, Großeltern oder andere Verwandte gedacht?
- (2) Freunde
- (3) Ältere Gemeindeglieder, Christen

All diese Meldungen stehen für Beispiele des „Lehrtums aller Gläubigen“.

Wer hat sich eben an eine Situation erinnert, wo ein Pfarrer, Prediger, Lehrer von vorne in einer „offiziellen Lernveranstaltung“ gelehrt hat: Kindergottesdienst, Konfi, Glaubensgrundkurs, Gottesdienst.

Wir lernen im Leben – und lehren auch im Leben!
Solange Du lebst – lehrst Du!

Welch eine Chance für unsere Kinder, wenn sie an uns entdecken dürfen: wie Liebe zur Gemeinde aussieht, wie sich Achtung und Wertschätzung für die älteren Gemeindeglieder ausprägt, wie Vergebungsbereitschaft und Versöhnungskraft wirkt.

Welch eine Begrenzung für unsere Kinder, wenn wir ihnen Disziplin beibringen wollen, selbst aber den Ausknopf am Fernseher nicht finden können; wenn wir ihnen Teilen abverlangen – selbst aber nur schlecht vom verdienten Geld abgeben – und uns als Erwachsene damit einfach abfinden! Wenn wir ihnen Liebe zur Gemeinde beibringen wollen, aber nach jeder Sonntagspredigt nur kritische Aussagen parat haben. Wundern wir uns dann wirklich, wenn sie mit 16 die Gemeinde nicht mehr attraktiv finden?!

„Lehret sie“ – das beginnt nach der Bibel (1.Tim.3) zuhause – und bedeutet: Familie ist eine Lehr- und Lerngemeinschaft.

Gemeinde ist eine Lehr- Lerngemeinschaft.

Jeder von uns ist ein Lebens-Lehrer: für unsere Nachbarschaft, unsere Kollegen, unsere Verwandtschaft. Sie alle können bei uns Jesus lernen – können sie es?

Umgang mit Menschen anderer Herkunft oder sozialer Stellung. Wie sprechen wir über sie? Wie mit ihnen?

Unser Leben ist ein Lehrbuch – in dem andere täglich lesen. Was steht geschrieben? Finden sie Hingabe, freie Selbstlosigkeit, Dienstbereitschaft, Mut zur Hoffnung, den Reichtum der Gemeinschaft...

Klar ist: „Wenn wir nicht leben, was wir lehren – dann lehren wir, was wir leben. Denn unsere Taten sprechen lauter, als unsere Worte!“

3. Das Lehr- und Lernziel: „alles halten“

Um es gleich vorweg zu sagen: Hier geht es nicht um einen perfektionistischen Anspruch. Ja keinen Fehler machen, nur nicht aus dem Rahmen fallen, nur nicht die scheinbar frommen Erwartungen der lieben Mitchristen enttäuschen ...

Nein, Jesus will uns doch nicht zu „Vermeidungs-Christen“ erziehen.

Ein Fußballer, der vor allem keinen Fehler machen will, der bleibt am Besten auf der Reservebank sitzen.

Eine Hausfrau, die nur das kochen will, was garantiert jedem Familienglied sehr gut schmeckt, wird nie ein neues Rezept ausprobieren.

Jesus will uns als „Gestaltungs-Christen“ in unserer Gesellschaft gebrauchen. Es geht doch um das Leben! Mein Leben, das Leben der Familie, der Gemeinde, der Kollegen, der Menschen im Sudan, im Peru, Äthiopien ...

In seinem großen Lehrstück, der Bergpredigt packt Jesus nicht umsonst die heißen Eisen an: Versöhnungsbereitschaft, Lust am Ehebruch, die Selbstverständlichkeit mit der wir uns Sorgen machen, unsere Fertigkeit die eigene Frömmigkeit für die Beste zu halten ...

Und am Ende seiner Lehre, fordert Jesus nicht auf: „Wer’s verstanden hat, kann jetzt einen kleinen Test ausfüllen – und wer den besteht, der bekommt ein Bergpredigt-Zertifikat!“

Sondern er spricht vom Leben: entweder wir tun, was er sagt – und haben damit Fundament unter den Füßen, oder wir bevorzugen unser Fehlverhalten – und das Leben verliert seine Haltbarkeit.

„Lehret zu halten“ – Jesus zielt nicht auf auswendig gelerntes Wissen ab, sondern der Lehrbefehl zielt auf das „Ver-Halten“. Jesus-Lehre ist nicht per Examen abprüfbar, sondern im Leben der neuen Jünger ablesbar. Es geht also nicht nur um die „rechte Lehre“, sondern „Einübung einer neuen Lebenspraxis“. Ein weitaus schwierigerer Lernprozess. Unsere Kinder haben das Schwimmen nicht gelernt, weil wir ihnen am Mittagstisch ganz genau erklärt habe wie es geht – sondern weil wir zusammen mit ihnen ins Schwimmbad gegangen sind. Für das Erlernen vom Schwimmen leuchtet und die Notwendigkeit des Wassers ein, für das Erlernen von der Nachfolge setzten wir all zu oft auf die „Erklärung am Gemeindetisch“. Doch wer begleitet Menschen auf dem Weg in Leben mit Gott?!

Gemeinde als Lehr- und Lerngemeinschaft – mit Hoffnung, mit ermutigenden Vorbildern, mit einem großen Ziel: Leben mit IHM lernen, Leben mit IHM gestalten.

Dazu will Jesus uns, seine Jüngerinnen und Jünger einladen. Amen.

Rektor Traugott Hopp leitet die Akademie für Weltmission in Korntal.